

Wintermärchen

Ich habe mir viele Gedanken gemacht. Tag um Tag verging und mir fiel nichts ein, wie ich ein Märchen umschreiben könnte.

Sicher ich hatte viele Ideen. Titel hatte ich schon wie z. B. Rotkäppchen oder die Tussie mit der roten Base-cap. Dies sollte eine Geschichte über eine 15-jährige Teenagerin sein mit roter Base-cap. Oder der bettnässende Furfrosch und die Trutsche mit der Kugel. Aber so richtig einfallen wollte mir einfach nichts.

Ich habe es mir nicht leicht gemacht, aber ich konnte diese Märchen einfach nicht umschreiben. Nicht eins davon. Jedes Mal, wenn ich mir eins ausgesucht hatte und versuchte es auf die heutige Zeit zum Beispiel umzuschreiben, wurde es noch brutaler, als es in Wirklichkeit war. Die 15-jährige Teenagerin wurde überfallen, Hänsel und Gretel wurden vom Jugendamt in ein betreutes Wohnen gesteckt und Dornröschen landete nach einem Drogenexzess auf dem Friedhof. Mein Job schien da großen Einfluss auf das Ende dieser Märchen zu nehmen. Ne das ging gar nicht. Es sollte ja lustig oder spannend werden.

Doch je länger ich darüber grübelte wurde mir eines bewusst. Jedes dieser Märchen hatte eine Bedeutung für mich.

Als wir klein waren, war es das Schönste für uns, wenn unsere Mutter uns diese Märchen vorlas. Wir hatten ein altes Buch im roten Einband. Es lag immer im Schrank neben dem alten Radio, an dem die Knöpfe schon eingedrückt waren. Das hatte mein Bruder bewerkstelligt kaum das er laufen konnte.

Wir freuten uns darauf, wenn Mama uns sagte „Heute Abend lese ich euch noch ein Märchen vor“. Es war schon fast ein Ritual. Nehmen wir einen Samstag im Winter. Unsere Mutter hatte im Haushalt genug zu tun. Wir Kinder wuselten draußen überall herum und fuhren Schlitten, wenn Schnee lag. Durchnässt und frierend kamen wir nach Hause.

Mama steckte uns allesamt in die Wanne und wir spielten mit Zahnpfutzbechern und probierten aus, dass Schaum nicht wirklich schmeckt. Das Badezimmer war nachher ein einziges Chaos. Das Wasser, welches vorher noch in der Wanne war, verteilte sich auf den ganzen Boden. Dann wurde einer nach dem anderen aus der Wanne geholt. Liebevoll abgetrocknet, eingecremt und bekam einen frischen Schlafanzug an. Zähne wurden geputzt und die Haare gekämmt. Dann ging es ab auf die Couch. Zugedeckt mit einer Decke saßen wir gespannt und warteten bis Mama das Buch aufschlug. Sie las. Und mit jedem Wort versanken wir mehr in diese Märchenwelt. Nach und nach lernten wir alle kennen. Rotkäppchen, Schneewittchen, Dornröschen, die sieben Zwerge. Eben jeden dieser Märchengestalten. Wir wünschten uns jedes Mal die Geschichten würden ewig dauern. Ganz ruhig saßen wir auf der Couch und hörten gebannt die Stimme unserer Mutter. Sanft, liebevoll und warmherzig. Wir fühlten uns geborgen. Nachdem die Geschichte gelesen war beantwortete sie unsere Fragen – und wir hatten viele. Wie passen zwei Menschen in einen Wolf? Warum leben die später noch? Was war mit den Eltern von Hänsel und Gretel? Im Nachhinein und während ich das hier schreibe muss ich schon schmunzeln. Aber gleichzeitig macht sich auch das Gefühl von Dankbarkeit gegenüber meiner Mutter breit. Danke, dass auch ich diese Märchen erlernen und erleben durfte. Danke, dass sie mir auf so eine schöne Art und Weise nahe gebracht wurden. Danke, - einfach nur Danke!

Wahrscheinlich war das der Grund, warum ich keins dieser Märchen umschreiben konnte oder wollte – wer weiß.

Ich persönlich möchte mir jedes dieser Märchen, auf genau diese schöne Art und Weise wie ich sie erleben durfte, nicht zerstören. Diese wenigen Augenblicke vollkommener Ruhe und Innigkeit – einfach nur Kind sein – sich geborgen fühlen.

Einfach nur: DANKE